

Sehr geehrter Herr Kardinal Schönborn!

Ihr gestriges Interview in der Sendung Niederösterreich heute hat mich dermaßen aufgewühlt, dass ich nicht mehr anders kann, als Ihnen diesen Brief zu schreiben und diesen auch öffentlich zu machen.

Ihre Kernaussage ist, dass Rom nun prüfen muss und dass Sie zuversichtlich sind, dass es eine ehrliche Klärung geben wird. Ich bitte Sie endlich damit aufzuhören, die Öffentlichkeit mit solchen Aussagen ständig zu vertrösten oder für dumm zu verkaufen.

Rom weiß doch schon seit langem über alles Bescheid. Wie sonst ist zu erklären, dass es im Zuge der Versetzung von Bischof Schwarz nach St. Pölten die Weisung gab, dass er seine sogenannte Vertraute (Prof. Zulehner spricht öffentlich von der „Schattenbischöfin“) nicht mit nach St. Pölten nehmen darf.

Ich war selbst vor Jahren mit einer Gruppe von Personen in der Causa Schwarz beim für die Diözese Gurk damals zuständigen Metropoliten, Alois Kothgasser, um über die Zustände in unserer Diözese zu informieren. Bei diesem Gespräch mussten wir feststellen, dass wir zum einen nicht die Ersten waren und ihm zum anderen nichts Neues erzählen konnten. Erzbischof Kothgasser hat schon damals viel mehr gewusst als wir alle zusammen. Diese Erfahrung sitzt mir heute noch in den Knochen.

Jetzt tun Sie wieder so, als ob der HI. Geist seinen Hauptwohnsitz ausschließlich in Rom hat. Der Prüfbericht, der nun vorliegt, ist klar und verständlich. Er bezieht sich auf rein wirtschaftliche Kriterien. Diese Fakten sind schon eindeutig genug. Um all die Dinge, die man nicht in Zahlen ausdrücken kann, wissen Sie mit Bestimmtheit in umfassender Art und Weise Bescheid.

In einem beispiellosen Akt der Aufrichtigkeit und einer aus der Liebe zur Kirche motivierten Gewissensentscheidung hat das Domkapitel der Diözese Gurk Klagenfurt der Öffentlichkeit die Wahrheit geschenkt.

Eine Wahrheit, über welche Sie und die Nuntiatur schon seit langem informiert waren. Trotzdem suchte man das Heil in der Versetzung von Bischof Alois Schwarz. Was haben Sie sich dabei gedacht, Bischof Schwarz als Draufgabe auch noch zum Finanzbischof der Bischofskonferenz zu machen?

Das Domkapitel der Diözese Gurk hat sich in seiner Stellungnahme bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entschuldigt, die dem System Schwarz zu Opfer gefallen sind – bei all jenen, die willkürlich gekündigt wurden oder von sich aus gekündigt haben, weil sie keinen anderen Ausweg mehr gesehen haben, um dieser unerträglichen Situation zu entkommen.

Dazu kommen die vielen Menschen, deren Vertrauen in die Kirche erschüttert wurde. Viele haben sich aus dem Gemeinschaftsleben der Pfarren zurückgezogen oder der Kirche sogar den Rücken gekehrt. Als Kardinal und Vorsitzender der Bischofskonferenz haben Sie dafür auch eine Mitverantwortung.

Auf Vatican News ist eine Predigt von Papst Franziskus nachzulesen, welche er am 12.11.2018 bei einer Frühmesse in Santa Marta gehalten hat. Darin beschreibt er ausführlich und klar den Sinn und das Wesen des Bischofsamtes.

Ich erlaube mir, daraus zu zitieren:

*Vor Gott zählen nicht schöne Predigten, sondern Demut und Dienst.  
Paulus bezeichnet den Bischof als Verwalter Gottes: er ist kein Verwalter von Gütern, von Macht, von Seilschaften, nein: er ist der Verwalter des Hauses Gottes. Er muss sich immer fragen: Bin ich ein Verwalter Gottes oder bin ich ein Geschäftsmann? Der Bischof ist der Verwalter Gottes. Er muss untadelig sein. Das hat Gott schon von Abraham verlangt: Gehe in meiner Gegenwart und sei untadelig.*

Verinnerlichen Sie sich das Wort von Papst Franziskus und folgen Sie dem Beispiel des Gurker Domkapitels. Finden auch Sie Worte der Entschuldigung und ziehen Sie die notwendigen Konsequenzen.

Mit vielem Dank im Voraus verbleibt

Gabriel Stabentheiner  
Organisationsreferent im Kirchenbeitragsdienst der Diözese Gurk-Klagenfurt